



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Der Tod Holofernis/ Jud. XIII. (Im selbigen Jahr 3348.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

sie beede nach demselbigen allein liesse. Judith / welche ihr Vorhaben fest / und ihre Hoffnung auf Gott gestellt / gieng unge scheuet zu Holofernes hinein / welcher ihr auch grosse Ehr anzuthun vermeinte / wann er sich vor ihr vollsöffe.



Als nun alle seine Hauptleute und Kriegs-Officer zu ihren Gezelten gängen / und Judith sich mit diesem besoffenen Menschen / der bereits auf dem Bette lag und schnarchte / allein sahe / war sie bedacht / ins Werk zu stellen / was sie im Sinn hatte. Sie stunde eine Zeitlang still / und rief Gott in der Stille an. Sie bate mit Thränen; Gott wolle doch in dieser Stunde ihren Arm mit Krafft waffnen / und zu seiner Herrlichkeit / und zur Erlösung seines armen betrangten Volcks mit Stärke an thun! Hiermit tratt sie / voll Göttlichen Eifers zu der Bett-Seule / da Holofernis sein Säbel hieng /

zog vom Leder / und ihre Augen andächtig gen Himmel
schlagende / von wannen sie ihre Stärck erwartete / er-
griffe sie Holofernem beyhm Schopff / und hieb ihm mit
zweyen Streichen den Kopff herunter. Sie nahm
und wickelte ihn in den / mit Gold und Demanten
reich-besetzten Vorhang / den sie von den Bett-Seulen
herabgerissen / und gab ihn ihrer Magd / die sie draus-
sen auf Schildwacht gestellt / in ihren Sack.

Hierauf giengen sie beyde / sie und ihre Magd / nach
Gewohnheit hinaus / als wolten sie beten / und als sie
das Lager und die Wachen nacheinander durchpassirt /
dreheten sie sich durchs Thal herum / und giengen ei-
lend auf die Stadt zu. Wie sie nun dem Thor ge-
nähert / schrie sie von fernen / man solle aufmachen !
Man empfienge sie mit Fackeln und Windlichtern ;
und als ihr die ganze Stadt entgegen gangen / gebotte
sie ein Stillschweigen / und ermahnete sie alle / GOTT
zu loben / und ihm zu dancken ; und hiermit zeigte sie
ihnen des Holofernes seinen Kopff. Da gieng es an
ein Freuden-Geschrey / und an ein GOTT preisen / über
eine so unverbhoffte Victori / und zugleich an ein Rüh-
men und Lobsprechen derjenigen / welche eine so kluge
ritterliche Helden-That gethan / und ihr Leben so au-
genscheinlich für das Heil ihres Volcks in die Schanz
geschlagen.

Judith liesse auch den Achior kommen / und wiese
ihm dessen seinen Kopff / der ihm mit solchem Troken
und Pochen den Tod geschworen. Als Achior den
Kopff sahe ; kam ihm eine Angst an / und er fielen für
Schrecken in Ohnmacht : Wie er aber wiederum zu
ihm selbst kommen / warff er sich der Judith zu Füßen /
glaubte an den GOTT / den Judith anbetete / liesse
sich beschneiden / und ward ein Jud.

So bald nun der Tag angebrochen / und des Holofernes Armee innen worden was geschehen war / fielen eine grosse Furcht und Zittern über sie. Die Juden fielen auch zur selbigen Zeit aus Bethulien aus / hieben ihren flüchtigen Feinden nach / und nachdem sie ihrer eine grosse Anzahl erlegt hatten / theilten sie ihre reiche Beuten aus.

Die ganze Stadt Jerusalem lieff nach Bethulia die Helden-mässige Matron zu sehen / der sich Gottes diener hatte / ihre Feinde zu dämpffen. Sie beehrten diese Victorie durch allgemeine Frölichkeiten / so drey Monat gewähret / und heiligtens durch einen ewigen Fest-Tag.

Judith ward hernachmals groß und sehr berühmte in Israel. Aber sie / nachdem sie den Raub Holofernis dem Herrn zum ewigen Gedächtniß aufgeopfert / begab sich wiederum zu ihrer Einsamkeit / und zu dem stillen Leben ihres gewöhnlichen Geheim-Zimmerleins / und erschiene nicht draussen als auf hohen Festen.

Diese Historie ist in allen ihren Umständen verwunderlich. Sie zeigt uns durch ein Wunderwerk / welches alles das bey weitem übertrifft / was die Menschen je mögen gedichtet oder gefabelt haben / wie daß Gott ein Beschützer derer so ihn fürchten / und daß derselbe so ein wahres Vertrauen auf ihn hat / unüberwindlich sey. Ein blödes Weibsbild hauet dem Generalen der allererschrecklichsten Armee / so jemals im Felde gestanden / den Kopff herunter. Sie allein entsetzte ihre belagerte Stadt / und errettet das ganze Jüdische Land aus gleicher Gefahr. Sie berriegt diesen Tyrannen durch ihre Schönheit / überlistet ihn durch ihre Weisheit / und machte ihn nieder durch ihre Beherrschung.

Sie war in Ausrichtung dieser Wunder der Arm Gottes /

Gottes / und ward ein Rüstzeug / und gleichsam die Zungedeh Heiligen Geistes / dieselbe durch das Lobgesang / so sie davon gesungen hat / öffentlich zu verherrlichen. Allein / man kan wol sagen / daß das jenige / so die Judith berühmt gemacht / nicht so wol gewesen / daß sie den Holofernes getödtet / sondern vielmehr / daß sie nachdem sie Thaten gethan / welche schier zweiffeln machten / ob sie ein Weib oder ein Engel wäre / sich nicht selbst vergessen / sondern die Ehre / welche sie ihr durch so viel Wunder. Verrichtungen erworben / und den billigen Ruhm / den man ihr deswegen ihr Lebenlang zugelegt / so großmüthig verachtet habe.

Die Demuth Esther / Esth. VI.

(Ungefähr im Jahr der Welt 3495. vor Christi Geburt 509.)

Asterus / König in Persien hatte seinen Günstling Aman zu solchen Ehren erhebt / daß er allen seinen Unterthanen befehlen lassen / die Knie vor ihm zu beugen und ihn anzubeten.

Dieses Gebot ward nun von allen ungewegert ausgerichtet / ausgenommen von Mardocheo der ein Jud / und einer aus denen war / welche schon vor neunzig Jahren durch den König Nabuchodonosor / als er Jerusalem zum erstenmal beläget / gefänalich nach Babylon geführt worden. Dieser wolte einem blossen Menschen die Ehre nicht anthun / die er glaube daß Gott allein gebührte. Diese Verweigerung aber / als welche nicht aus Hochmut / wie ihm Aman einbildete / sondern aus Gottesfurcht herrührte / roge nicht allein dem Mardocheo / sondern auch allen Jüden das grausame Todes Urtheil über den Hals. Inmassen dieser

Ji iiij

ergrimmt